

schen Juden die Synagoge im März 1938 verkaufte. Die neuen Eigentümer bauten das Gebäude als Wohnhaus um. Am Eingang des gegenüberliegenden Stadthauses der Stadtverwaltung Germersheim befindet sich eine Gedenktafel, die an die Synagoge erinnert.

\*\*\*

## Tag X

Für die Operation „Bird Dog“ galt strengste Geheimhaltung. Zwischen Februar und April 1948 wurden 23.000 Kisten - in New York aufgegeben und mit dem falschen Bestimmungsort Barcelona getarnt - per Schiff nach Bremerhaven verschickt. Dort wurde die Fracht gelöscht, nach Frankfurt transportiert und in den Kellern der alten Reichsbank aufbewahrt.

Der Inhalt: 500 Tonnen Geldscheine für den Tag X. An diesem Tag, am 20. Juni 1948, brachten Spezialzüge und Lastwagen die Kisten zu den Lebensmittelkarten-Stellen. Durch Gesetz der westlichen Militärgouverneure trat die Währungsreform in Kraft. Jeder bekam ein „Kopfgeld“ von 40 Mark und später nochmals 20 Mark im Tausch gegen 60 alte Reichsmark. Die unselige Reichsmark, das „Hitler-Geld“, verschwand am Tag X.

\*\*\*

## Tante aus Amerika

Wer träumt nicht von einer Erbtante aus Amerika. Manchmal werden Träume wahr, wie 2008 in Berg. Geerbt hat die Gemeinde und nicht so wenig: 100.000 Dollar. Das Geld kam von Rosa Mastenbrook -1907 als Rosa Frenzel geboren - war sie 1928 nach Sankt Paul in Minnesota ausgewandert.



---

*Ein Schild am Radweg Berg-Neulauterburg erinnert an Bergs „Tante aus Amerika“.*

*Quelle: Hans-Ulrich Kroszewski*

---

Ihre Heimatgemeinde hat sie nie mehr besucht - sie aber auch nicht vergessen! Bergs Erbtante verstarb im Alter von 99 Jahren.

Bevor sie mit 21 Jahren auf Einladung von Verwandten nach Amerika übersiedelte, lebte „Tante Rosa“ in einem kleinen Fachwerkhaus in der Bruchbergstraße. Mit dem Geld, das von ihr ohne Zweckbestimmung vererbt wurde, finanzierte die Gemeinde die Ausleuchtung des Fahrradweges zwischen Berg und Neulauterburg.

\*\*\*

### **Tante-Emma-Laden**

Es gibt sie heute nicht mehr - die Tante-Emma-Läden. In den kleinen Kolonialwarengeschäften wurden bis in die 1960er Jahre die Lebensmittel größtenteils in Schubladen lose gelagert und den Kundenwünschen entsprechend abgepackt. Selbst Essig, Öl oder Petroleum wurden vom Fass in eine Flasche gefüllt. So Mitte der 1960er Jahre stellten die Geschäfte auf Selbstbedienung um. Die Waren standen jetzt abgepackt in den Regalen.



*Ein Tante-Emma-Laden in Hagenbach. Inhaber Heinz Baumgärtner (1927-2009) machte 1996 sein Geschäft zu.*

*Quelle: Walter Knöll, Hagenbach*

Als in den 1970er Jahren die ersten Supermärkte aufkamen, war es mit den kleinen Läden größtenteils vorbei. Jahrhundertlang waren sie ein Ort, in dem es persönliche Bindungen zwischen Kundschaft und Kaufmann gab. Der Kunde fühlte sich wohl, wie im eigenen Wohnzimmer. Vor allem in den kleinen Gemeinden haben es viele Menschen bedauert, dass ihr Tante-Emma-Laden im Laufe der Jahre auf der Strecke blieb. Für die Geschäftsinhaber war nur noch wenig zu verdienen. Der Umsatz ging immer mehr zurück, bis einer nach dem anderen seinen Laden aufgab.

Eine Wiedergeburt erlebte „Tante-Emma“ 2016 in **Freckenfeld**. Die Ortsbewohner haben mit Unterstützung ehrenamtlicher Kräfte einen Dorfladen aufgemacht. Ob er sich wirtschaftlich trägt, entscheiden die Kunden. Wenn sie genug einkaufen, könnte die Tür offenbleiben und Freckenfeld zu einem guten Beispiel einer gut funktionierenden Nahversorgung werden.

\*\*\*

### **Tatort Hagenbach**

1965 war **Hagenbach** Schauplatz einer Straftat, die das ganze Dorf in helle Aufregung versetzte. Einige glaubten an Dreharbeiten für einen Krimi. Dem war aber nicht so. Es wurde scharf geschossen und fast hätte es ein Todesopfer gegeben. Das Tatgeschehen:

Ein damals 18-jähriger Hagenbacher brach nach einem Kinobesuch in Karlsruhe in ein Waffengeschäft ein und entwendete zwei Pistolen, zwei Revolver und 250 Schuss Munition. Mit geladener Pistole durchstreifte er die Gegend. So auch am 17. Dezember 1965 die Kaiserstraße in Karlsruhe. Aus 50 Meter Entfernung schoss er sechs Mal auf einen Polizisten, der unverletzt blieb.

Am nächsten Tag ging die Schießerei weiter. Von seinem Elternhaus in Hagenbach „ballerte“ der junge Mann erneut auf Polizeibeamte, die ihn festnehmen wollten. Dabei wurde ein Beamter an der Schläfe verletzt - ein Streifschuss. Der Hagenbacher wurde verhaftet und verurteilt. Nach der Urteilsverkündung drohte er dem Staatsanwalt: „Wenn ich wieder draußen bin, jage ich dir eine Kugel durch den Kopf.“ Gott sei Dank blieb es lediglich bei der Androhung.

\*\*\*

Die Wappenbeschreibung lautet: „In Rot eine silberne Hausmarke in Form eines doppelschäftigen, von einem Reichsapfel überhöhten geschwungenen A“. Das Wappen wurde 1841 vom bayerischen König genehmigt und geht zurück auf ein Gerichtssiegel aus dem Jahr 1731.

\*\*\*

## Waschtag

Früher war der Großwaschtag ein Termin, der den Haushaltsablauf bestimmte. Wenn morgens um sieben das Wasser im großen Kessel kochte, ging es los. Auf einem Tisch wurden die Wäschestücke mit Seife und Bürste nachbehandelt und in einer gewaltigen Bütte, die samstags noch der ganzen Familie als Badewanne diente, geschwenkt.

Dann wurde die Wäsche in Körbe gepackt und zum Waschplatz gefahren. Nachmittags bekamen die Wäscherinnen Kaffee und einen „Quetschekuche“ gebracht. Während die Wäsche trocknete, hatten die Waschfrauen Zeit, Neuigkeiten auszutauschen. Abends wurde die Wäsche zusammengepackt und zum Bügeln nach Hause gebracht.

\*\*\*

## Weltmeister

Deutschland wurde am 13. Juli 2014 in Brasilien zum vierten Mal Weltmeister. Noch steht es im Finale zwischen Deutschland und Argentinien 0:0. Mario Götze wird in der 88. Spielminute eingewechselt. 15 Minuten später, die Verlängerung läuft: André Schürrle flankt auf der linken Seite den Ball zu Götze, artistisch nimmt der den Ball an, artistisch zirkelt er mit dem linken Fuß den Ball ins Tor: 1:0. Deutschland ist Weltmeister. Seitdem ist Götze im Club der „Matchwinner“. Helmut Rahn, Gerd Müller und Andreas Brehme waren schon drin.

Legendär Herbert Zimmermanns (1917-1966) Reportage 1954 in Bern beim ersten WM-Titel:

*„Sechs Minuten noch im Wankdorf-Stadion in Bern, keiner wankt, der Regen prasselt unaufhörlich hernieder, es ist schwer, aber die Zuschauer harren aus. Wie könnten sie auch - eine Fußball-Weltmeisterschaft ist alle vier Jahre und wann sieht man ein solches Endspiel, so ausgeglichen, so packend.*

*Jetzt Deutschland am linken Flügel durch Schäfer. Schäfers Zuspiel zu Morlock wird von den Ungarn abgewehrt - und Bozsik, immer wieder*

*Bozsik, der rechte Läufer der Ungarn am Ball. Er hat den Ball - verloren diesmal gegen Schäfer. Schäfer nach innen geflankt. Kopfball - abgewehrt. Aus dem Hintergrund müsste Rahn schießen - Rahn schießt - Toooooor! Toooooor! Toooooor! Toooooor!"*

Nach dem Schlusspfiff Zimmermann mit weinender Stimme: „Aus, aus, aus - aus!! Das Spiel ist aus! Deutschland ist Weltmeister!“

\*\*\*

## **Wirtschaft**

Unter Wirtschaftskrisen der anderen Art leiden einige Gemeinden im Kreis. Immer mehr Wirtshäuser machen zu. Die jüngere Generation zieht es in andere Lokalitäten. Meist sind es die Älteren, die die Tradition der „Dorfwirtschaft“ aufrechterhalten. Das war Mitte des 19. Jahrhunderts, als die Pfalz zu Bayern gehörte, noch ganz anders.



*Stammtisch in Neupotz im Gasthaus „Zur Pfalz“ Mitte der 1990er Jahre.*

*Quelle: Rudi Schloß, Neupotz*

Der evangelische Theologe, Schriftsteller, Dichter und demokratisch gesinnte Politiker, Johann Gottfried Kinkel (1815-1882) hat das Leben im Wirtshaus zur damaligen Zeit wie folgt beschrieben:

*„Die süddeutsche Gaststube ist einer der wichtigsten Plätze für das öffentliche Leben. Nicht wie im Norden sondern sich hier die Stände in Kasinos und Klubs ab: Der Schoppen dient vielmehr als Bindemittel zwischen allen Berufsarten und selbst allen Bildungsstufen. Während der Berliner zur Teestunde sich mit seiner Familie und vielleicht mit einem Buche zusammensetzt, geht hier der Bürger allabendlich ins Wirtshaus, denn hier ist die Hochschule des Volkes für die Politik. Manche Wirtsstube der Pfalz ist wichtiger als zwölf Gemeindehäuser zusammengenommen.“*

\*\*\*

**„Luther erschütterte Deutschland - aber Francis Drake beruhigte es wieder. Er gab uns die Kartoffel.“**  
(Heinrich Heine)

### **Anhang: Ehrenbürgerschaften im Landkreis Gernersheim**

Die 117 nachweisbaren Ehrenbürger verteilen sich wie folgt:

#### **Bellheim**

Johannes Storck (1829-1914), Pfarrer

August Heinrich, „Bellemer Heiner“ (1881-1965), Pfälzer Mundart- und Heimatdichter

Franz Hage (1897-1989), Vorstand und Direktor der Brauerei

Dr. Friedrich Schneider (1902-1974), Ortsbürgermeister

#### **Berg**

Otto Fried (1917-2002), Ortsbürgermeister

#### **Büchelberg**

Keine Ehrenbürger

#### **Erlenbach**

Keine Ehrenbürger

#### **Freckenfeld**

Ludwig Becker (1903-1980), Pfarrer

Theo Kuhn (1931-2013), Ortsbürgermeister

Dabei kam ihm die Idee der Jumelage, der Partnerschaft zwischen den beiden Gemeinden Vieillevigne (übersetzt: alter Weinstock) und Weingarten, die sich in ihren Namen sehr ähnlich sind.

1989 nahm der Franzose Kontakt mit dem damaligen Bürgermeister Peter Settlemeyer auf. Aus dem Kontakt entstand eine enge Freundschaft, die zur Partnerschaft der beiden Gemeinden führte.

In Weingarten wurde die Partnerschaftsurkunde im April 1994 von Peter Settlemeyer und seiner Amtskollegin Paulette Gendemmer unterzeichnet, ein großer Tag auch für Armand Bossis.

Als ihm am 3. Juni 2000 Ortsbürgermeister Dr. Kurt Seibert den Ehrenbürgerbrief überreichte, gab sich der inzwischen 77-jährige Franzose sehr bescheiden. Er teile sich diese Ehre mit allen Bürgern Weingartens, die sich für dieses Freundschaftsband engagierten, sagte er und rief den jugendlichen Besuchern zu: „Lasst Frieden und Freiheit für unsere Jugend wahr werden.“



---

*Peter Settlemeyer (links) zu Besuch in Vieillevigne/Frankreich bei Armand Bossis (rechts).*

*Quelle: Peter Settlemeyer, Weingarten*

---

## **Schwester Maria Silvana Doll (1914-2009)**

Es war jeden Tag das gleiche Ritual: Rund 100 Kinderschüler des katholischen Kindergartens „Sankt Michael“ verabschiedeten sich von ihrer „Kinnerschulschwesder“ lautstark mit:

**„Auf Wiedersehen Schwester Silvana“.**

Die am 4. Dezember 1914 in Ranschbach geborene Anna Doll trat 1933 in den Orden der Armen Schulschwestern Sankt Dominikus ein. Zum Dienstantritt kam sie 1945 mit einem Holzfuhrwerk von Speyer nach Hagenbach „angereist“. Fast 40 Jahre leitete sie von 1945 bis 1984 den Kindergarten. In ihrem Ruhestand ab 1984 übernahm sie den Sakristeidienst in der Pfarrkirche „Sankt Michael“.

Der in Hagenbach beliebten Schwester überreichte Bürgermeister Franz Xaver Scherrer beim Neujahrsempfang am 23. Januar 1991 den Ehrenteller der Gemeinde. Es blieb nicht die einzige Auszeichnung. Am 13. Mai 1999 ernannte die Ortsgemeinde Hagenbach sie zur Ehrenbürgerin. Zum Festakt mit Aushändigung der Ehrenbürgerurkunde war



---

*Schwester Maria Silvana Doll bei ihrer täglichen Arbeit Anfang der 1960er Jahre. Von 1945 bis 1984 leitete Hagenbachs Ehrenbürgerin den katholischen Kindergarten „Sankt Michael“.*

*Quelle: Rainer Baumgärtner*

---

die gesamte Bevölkerung eingeladen. Der damalige Verbandsbürgermeister Dietmar Brand sah in ihrer Erziehungstätigkeit für Hagenbach ein „Geschenk des Himmels“. Rückblickend sagte sie einmal: „Jedes meiner 2.000 Kinder, die mir anvertraut waren, war für mich eine kleine liebenswerte Persönlichkeit.“ Sie alle haben ihre Schwester nicht vergessen. Maria Silvana Doll starb am 20. Mai 2009 in Speyer im Alter von 94 Jahren.

\*\*\*

### **Wissenswertes: Landkreis Germersheim**

Benno Heiter (Germersheim) ist der erste Ehrenbürger in der 200-jährigen Geschichte des Landkreises Germersheim. 2016 wurde ihm die Ehrenbürgerschaft mit Ehrenring verliehen. Heiter war von 1982 bis 2002 hauptamtlicher Bürgermeister der Stadt Germersheim. Danach wirkte er von 2001 bis 2014 als Kreisbeigeordneter und Dezernent des Landkreises Germersheim, zuständig für den Geschäftsbereich Abfallwirtschaft, Umweltschutz, Landwirtschaft sowie Bauen und Kreisentwicklung.



---

*Landrat Dr. Fritz Brechtel überreicht Benno Heiter (rechts) die Ehrenbürgerurkunde.*

*Quelle: Kreisverwaltung Germersheim*

---

## Stadt Germersheim

**Siegfried Jantzer** war von 1956 bis 1981 Germersheims erster hauptamtlicher Bürgermeister nach dem Zweiten Weltkrieg. In seiner Amtszeit ging er keinem Konflikt aus dem Weg. Politische Arbeit war für ihn meist harter Schlagabtausch und verbaler „Nahkampf“. Er legte den Grundstein für die Entwicklung Germersheims zu einer modernen Industrie- und Dienstleistungsstadt.

Pfarrer **Franz Lang** (Sondernheim) wurde in der Presse angegriffen, weil er schon vor der Machtergreifung 1933 die Politik der NSDAP offen kritisierte.

Pater **Bruno Moos**, mit bürgerlichem Namen Valentin Moos, hörte während seiner Bäckerlehre in Speyer von der religiösen Notlage in Südamerika, besonders in Brasilien. 1924 trat er in das Franziskaner-Kloster Bardel bei Gronau ein und wirkte noch im gleichen Jahr in Brasilien.

**Eduard Orth** war einer von sieben pfälzischen Abgeordneten, die 1949 in den ersten Deutschen Bundestag gewählt worden sind. Im Oktober 1956 wurde der in Germersheim geborene Orth zum Minister für Unterricht und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz berufen.

Pfarrer **Eugen Sauers** 50-jähriges Priesterjubiläum 1952 nahm die Stadt zum Anlass, den Geistlichen Rat zum Ehrenbürger zu ernennen.

**Heinrich Scherer** (Sondernheim) übernahm mit 19 Jahren den Zimmerbetrieb seines Vaters und gründete 1923 die Firma Heinrich Scherer - Hoch- und Tiefbau GmbH & Co KG.

## Stadt Wörth am Rhein

**Max Bergmann** setzte im Malerdorf die Zügel-Tradition fort. Durch sein freundliches Wesen hatten ihn die Wörther ins Herz geschlossen. Neben den Ehrenbürgerschaften erinnern in Wörth viele Straßennamen an Heinrich von Zügel und seine Schüler.

In der Wörther Ortschronik steht über **Karl Josef Stöffler**: „In seiner über 20-jährigen Tätigkeit als Bürgermeister wurde in seinem Heimatort mehr verändert als in Jahrhunderten zuvor.“ Wie kein anderer hat er in seiner nahezu 35-jährigen kommunalen Tätigkeit seinen Heimatort geprägt und in zu einer Industriestadt entwickelt.

**Dr. Hans Mohr**, von 1960 bis 1978 Geschäftsführer der Hafengebiete Rheinland-Pfalz, leistete Pionierarbeit für die Industrieansiedlung in Wörth. Mohr entwickelte seine Ideen hierzu, hielt sie in Plänen fest und arbeitete technische Details aus (siehe dieses Kapitel: „Daimler in Wörth“).

**Max Ringel** war Inhaber der ehemaligen Glashütte „Rheinpfalz“ in Maximiliansau. Er stammte aus dem schlesischen Kunzendorf.

1950 kam Ringel mit 27 Kunzendorfer Glasbläser nach Maximiliansau und fing an, Gläser zu produzieren.

Der impressionistische Maler **Heinrich von Zügel** kam 1894 nach Wörth. Er blieb fast drei Jahrzehnte und wählte Wörth als Studienort für seine Schüler von der Münchner Kunstakademie (siehe auch Zweites Kapitel: „Malerdorf“).

### **Verbandsgemeinde Bellheim**

Der in Neupotz geborene Ortspfarrer **Eduard Antoni** (Knittelsheim) wollte kein „Pfarrherr“, sondern stets ein guter Hirte, sein.

**Berthold Feldmann** (Ottersheim) schrieb das Heimatbuch „Daheim in Ottersheim“, das an die Chronik von Fritz Steegmüller anschließt.

**Franz Hage** (Bellheim) wurde im Alter von 31 Jahren in den Vorstand der Brauerei Silbernagel berufen. Der Brauereidirektor war 56 Jahre im Vorstand und 22 Jahre Vorsitzender des FC „Phönix“ Bellheim. Seit 1991 ist das ehemalige „Phönix-Stadion“ nach ihm benannt.

**August Heinrich** (Bellheim), besser bekannt als „Bellemer Heiner“, wurde bei einem Herrenabend der Pfälzer Weinbruderschaft im Saalbau in Neustadt mit einem Viertel Riesling (Jahrgang 1921) auf seinen Künstlernamen „getauft“.

**Georg Humbert** (Zeiskam) ist maßgeblich daran beteiligt, dass es in Zeiskam die ehrenamtliche „Bürgerhilfe“ gibt.

Der Mediziner und Wissenschaftler **Dr. Friedrich Schneider** (Bellheim) war Inhaber mehrerer Patente. Er beschäftigte sich mit der Erforschung der heilenden Wirkung von Pflanzen und Kräutern. Die Gemeinde würdigte Schneiders Verdienste auch mit der Namensgebung der Turn- und Festhalle in Dr. Friedrich-Schneider-Halle.

**Kurt Starck** (Knittelsheim) wurde an seinem 11. Hochzeitstag erstmals zum Ortsbürgermeister gewählt.

**Fritz Steegmüller** (Ottersheim), Regierungsschulrat bei der Bezirksregierung Rheinhessen-Pfalz in Neustadt, verfasste nach seiner aktiven Dienstzeit die Ottersheimer Ortschronik.

### **Verbandsgemeinde Hagenbach**

**Raimund Carls** (Scheibenhardt) Amtszeit endete 1991 nach 31 „Bürgermeisterjahren“, ein Jahr bevor in Scheibenhardt die Grenze geöffnet wurde.

**Hermann Dreizehnter** (Hagenbach) schrieb die Ortschronik „Hagenbach, Stationen seiner reichen Geschichte“.

**Otto Fried** (Berg) war über viele Jahre Organist in der katholischen Pfarrkirche und ein geschichtsbewusster Ortsführer.

Unter **Albert Leichts** (Hagenbach) Federführung wurden im Deutschen Bundestag fast zwei Billionen Mark an Haushaltsmitteln verab-

schiedet. Leicht zählte in Bonn zur Parlamentselite der Haushaltsexperten. Später wurde er Vizepräsident des Rechnungshofes der Europäischen Gemeinschaft in Luxemburg.

**Erwin Muth** (Neuburg) war mit 34 Jahren der jüngste Schulleiter im Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz.

**Albert Vollmer** (Neuburg) galt in der Kommunalpolitik als der „gute Lotse vom Schifferdorf“.

### **Verbandsgemeinde Jockgrim**

Pfarrer **Josef Nikolaus Angermaier** ist der einzige Ehrenbürger, dem die Ehrenbürgerschaft in zwei Gemeinden des Landkreises verliehen wurde, in Jockgrim und Neupotz. In Neupotz trainierte er die Damenfußballmannschaft in einer Zeit, in der Fußball noch eine reine Männersache war.

**Alfred Boltz** (Neupotz) förderte den Fußballsport und schrieb das Neupotzter Heimatbuch.

**Rudolf Brecht** (Jockgrim) entdeckte als 16-jähriger 27 Hügelgräber im Wald an der Hatzenbühler Straße, die archäologisch noch unerforscht waren. Kurz vor seinem Tod vermachte er der Gemeinde Jockgrim eine wertvolle Mineralien- und Fossilienammlung sowie Bilder und Zeichnungen von Albert Haueisen.

**Otto Gauly** (Rheinzabern) wurde von Papst Paul VI. mit dem Ritterkreuz des Sylvesterordens ausgezeichnet, eine Ehrung für besonderes kirchliches und soziales Engagement in katholischen Institutionen.

Der Maler **Professor Albert Haueisen** (Jockgrim) unterrichtete an der Staatlichen Akademie in Karlsruhe und hat viele Auszeichnungen erhalten (siehe auch Viertes Kapitel: „Albert Haueisen-Kunstpreis“).

Pfarrer **Georg Kopp** (Jockgrim) setzte sich für den Bau der „Sankt Georg“ Kirche ein. Deshalb wurde die Kirche auch unter das Patronat des Heiligen Georg gestellt.

**Dr. Johann Wilhelm Ludowici** (Jockgrim) wollte Kugelhäuser für einen Zweipersonenhaushalt in Serie fertigen und dann per Lkw, Schiff oder Hubschrauber an jeden gewünschten Standort transportieren lassen.

**Peter Josef Ohmer** (Hatzenbühl) rettete 1945 seine Gemeinde vor der sicheren Zerstörung durch amerikanische Truppen. Er gründete und dirigierte Hatzenbühls erste Musikkapelle.

**Dr. phil. Franz Anton Pfeiffer** (Rheinzabern) war Vorsitzender des Verfassungskonvents auf Herrenchiemsee, Mitglied des Parlamentarischen Rats und in Brüssel Botschafter der Bundesrepublik Deutschland.

Sein Bruder **Peter Pfeiffer** (Rheinzabern) leitete die Personalabteilung im Auswärtigen Dienst in Bonn. Danach wurde er Botschafter und In-

spekteur der diplomatischen und konsularischen Vertretungen der Bundesrepublik im Ausland.

**Hans Rasimus** (Jockgrim) stammte aus dem Banat und war dort einige Jahre als Wanderlehrer in der Diaspora der deutschen Siedlungsgebiete tätig.

**Walter Schellenberger** (Rheinzabern) war viele Jahrzehnte Vorsitzender des Turnvereins Rheinzabern. Der „Walter Schellenberger Cup“, ein Wettkampf im Mixed-Turnen, hält die Erinnerung an ihn aufrecht.

Sanitäts- und Landarzt **Dr. Friedrich Seeber** (Rheinzabern) war in der Bevölkerung sehr beliebt. Seine Hilfsbereitschaft und stetes Bemühen um die Belange des kleinen Mannes zeichneten ihn aus. Keiner konnte sagen, Dr. Seeber habe ihn im Stich gelassen. Dazu war der Arzt zu sehr Mensch.



*Dr. Seeber (links) bei einem Besuch in der Wanzenheimermühle.*

*Quelle: Maria Seeber, Rheinzabern*

In Jockgrim gibt es viele Einrichtungen, die an **Lina Sommer**, eine der bekanntesten und bedeutendsten pfälzischen Mundartdichterinnen, erinnern. Der Lina-Sommer-Platz im „Hinnerstädtel“, die Lina-Sommer-Grundschule, der Lina-Sommer-Weg und das Lina-Sommer-Seniorenheim wurden nach ihr benannt.

In der Rheinzaberner Turnhalle verfolgten 1972 über 500 Zuschauer

die Wahl von **Richard Werling** (Jockgrim) zum Bürgermeister. **Adolf Wünstel** (Hatzenbühl) war Mitbegründer der pfälzischen Bauern- und Winzerschaft und des Vereins ehemaliger pfälzischer Landwirtschaftsschüler.

### **Verbandsgemeinde Kandel**

Pfarrer **Ludwig Becker** (Freckenfeld) nahm an Ausgrabungen historischer Relikte teil und war auch für das Historische Museum in Speyer tätig.

**Oskar Böhm** (Kandel) war einer der ersten Politiker, die sich um eine Aussöhnung vor allem mit den nahen französischen Nachbarn bemühte. Grenzlandtage und Jumelagen mit Reichshoffen/Elsass, später auch mit der englischen Stadt Whitworth, sind Zeugnisse dieser Entwicklung.

**Norbert Forstner** (Steinweiler) war als Ortsbürgermeister mit 20 „Amtsjahren“ ein „Langstreckenläufer“. Wenig Talent offenbarte er auf der kurzen Strecke. Bei der Einweihung der Tartanbahn auf dem Schulgelände durfte er als erster Athlet an den Start gehen. Das ging kräftig daneben. Kurz nach dem Startschuss flog er auf die Nase. Ehrenbürger wurde Forstner 2016 am Tag der Deutschen Einheit.



---

*Stolpersteine gab es schon für so manchen Ortsbürgermeister. In Steinweiler war es die Tartanbahn auf dem Schulgelände.*

*Quelle: Hans-Ulrich Kroszewski*

---